



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Kath. Kirche St. Judas Thaddäus

**Gemeinde**

Eglisau

**Bezirk**

Bülach

**Ortslage**

Eigen

**Planungsregion**

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Eigenackerstrasse 35  
Bauherrschaft  
ArchitektIn Ferdinand Pfammatter (1916–2003), Walter Rieger (1915–1990)  
Weitere Personen  
Baujahr(e) 1949  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Elena Wetli, Laetitia Zenklusen

**Objekt-Nr.**

05500742

**Festsetzung Inventar**AREV Nr. 0452/2021 Liste und  
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

-

## Schutzbegründung

Die kath. Kirche in Eglisau ist ein wichtiger sozial- und religionsgeschichtlicher Zeuge für die Zuwanderung der Katholiken in die Region, die infolge Niederlassungsfreiheit und Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jh. einsetzte. 1882 wurde in Bülach die erste kath. Seelsorgestation im Zürcher Unterland eingerichtet. Mit dem Bau des Kraftwerks Eglisau während des 1. Weltkriegs stieg der Anteil der katholischen Bevölkerung in dieser Diasporaregion markant an. 1942 wurde in Eglisau die erste kath. Messe seit der Reformation gefeiert. Nach dem 2. Weltkrieg lockte die florierende Firma Stamm viele katholische Arbeitsnehmende nach Eglisau. Die gestiegene Zahl der Katholikinnen und Katholiken führte zum Bau der Kirche St. Judas Thaddäus. Der von den Architekten Pfammatter & Rieger realisierte Bau widerspiegelt nicht nur den gesellschaftlichen und konfessionellen Wandel im Zürcher Unterland, sondern ist auch in architekturhistorischer und baukünstlerischer Hinsicht bedeutend. Pfammatter & Rieger haben den modernen Kirchenbau im Kanton Zürich massgeblich mitgeprägt. Unter dem Einfluss der französischen Betonarchitektur von Auguste und Gustave Perret gestalteten sie Kirchen wie die Dreikönigen in Zürich-Enge (erb. 1949–1951, Schulhausstrasse 20; Vers. Nr. EN00189) und die Kirche Maria Frieden in Dübendorf (erb. 1950–1952, Neuhausstrasse 34; Vers. Nr. 01669). Die Eglisauer Kirche ist ein Frühwerk des Architektenduos, das im Übergang von der Tradition zur Moderne steht. Als traditionell sind der längsorientierte Grundriss des Schiffs und die Gestaltung als Satteldachbau mit Dachreiter zu bezeichnen, wodurch sich die Kirche gut in die ländliche Bebauung einfügt. Die strenge Funktionalität des Baus, der trapezförmig eingezogene Chor und die sichtbaren Betonrahmen der Fenster verweisen in die Moderne.

## Schutzzweck

Erhaltung des Kirchenbaus in Substanz, Konstruktion und den charakteristischen Gestaltungsmerkmalen (Dachreiter, Chorbogen, Betonrahmenfenster etc.).

## Kurzbeschreibung

### Situation / Umgebung

Die Kirche befindet sich am Nordwestrand des Dorfes auf einer Geländeterrasse über der Steighalde. Das abfallende Grundstück begrenzt westlich die Schaffhauserstrasse als wichtige Verkehrsachse, östlich die Eigenackerstrasse. Weiter östlich schliessen ein Wohnquartier und das 2007 erbaute Pfarreizentrum (Salomon-Landolt-Weg 1,3; Vers. Nr. 01255) an. Der N-S ausgerichtete Bau wird über zwei Eingänge erschlossen. Im S liegt der Haupteingang, vorgelagert



**Kath. Kirche St. Judas Thaddäus**

von einem Platz, der von einer Hecke und von einem Buchsbaum eingefasst wird. Am südlichen Ende des Platzes erschliesst ein Weg den Zugang, der ins UG mit dem Versammlungsraum führt. Von dort ist über einen erneuerten Treppenaufgang der hinter dem Chor angelegte Parkplatz zu erreichen.

**Objektbeschreibung**

Die schlichte Betonkirche wird von einem steilen, leicht geknickten Satteldach abgeschlossen, über dem ein Dachreiter mit einem tief heruntergezogenen Helm aufragt. Auf der Nordseite des Schiffes schliesst als eingezogener, trapezförmiger Satteldachbau von niedrigerer Firsthöhe der Chor an. Auf der Westseite ist an der Hangböschung ein Schleppdachanbau (Kleiner Saal mit darüber liegender Sakristei) angefügt. Ein Vorzeichen auf schlanken Holzstützen und mit Satteldach akzentuiert die südliche Eingangsfassade. Links davon hängt das ursprünglich im Chor situierte Kruzifix; ein dreiteiliges Staffelfenster ist oberhalb des Vorzeichens eingelassen. Die Längsfassaden weisen dreiteilige Fenster mit sichtbaren Betonrahmen auf, die Ostseite vier im Schiff und eines im Chor, die Westseite zwei im Schiff und eines im Chor. Im Innern ist die Chorwand profiliert; gegen die Mitte öffnet sich ein parabolförmiger Chorbogen, der den Blick in den um eine Stufe erhöhten Chor lenkt. Der Chor ist mit einem Steinplatten-, das Schiff mit einem Klinkerstein- und bei den beidseits des Mittelgangs angeordneten Bankreihen mit einem Holzbodenboden versehen. Die Orgelempore ist auf der Südseite über dem Eingang eingerichtet. Eine gestaffelte Holzdecke überspannt die Kirche. Die Holzrahmenfenster bewahren an den inneren Fensterflügeln die bauzeitlichen Scheiben aus gelbem, rauem Glas. Das liturgische Mobiliar ist (Möbeldesigners F. Dedelley) schlicht, elegant und einheitlich gehalten. Ein kreisrundes Altarzeichen mit Kreuz an der Wand und der Blockaltar dominieren den Chor. Der Altar wie der Chorboden, die Postamente vor dem Chorbogen (links mit Mariafigur, rechts mit Statue des Kirchenpatrons), der Taufstein und das Weihwasserbecken beim Eingang sind aus dem gleichen grauen Stein gehauen.

**Baugeschichtliche Daten**

1942	Erwerb des Baugrundes
1949	Baubeginn
02.04.1950	Einsegnung der Kirche
1967	Chorbau mit liturgischen Anpassungen im Zeichen des zweiten Vatikanischen Konzils, u. a. neuer Taufstein, neuer Ambo mit Büchernische, Malerarbeiten in Dispersionsfarbe
22.12.1967	Ernennung Eglisaus zu einer eigenständigen Pfarrei
1979	Innenrenovation inkl. neuer Beleuchtung
1982	Umgestaltung des UG
1987	Aufschüttung, Vergrösserung und Neugestaltung des Vorplatzes
1991	Teilrenovation der Kirche: Erneuerung des Altarbereichs (Kreuz und Tabernakelverkleidung von Josef Caminada, Flügelaltar und Marienbildnis «Gospa» von Ágnes Máger), Vergrösserung der Empore und Einbau einer neuen Orgel
1999	Innen- und Aussenrenovation: Malerarbeiten und Rissanierung
2018–2019	Innenrestaurierung: im Kirchenraum Einbau einer Bankheizung, Dämmung der Decke u. Ersatz der äusseren Fensterflügel durch Isolierverglasung, Umrüstung der Leuchten auf LED, Erneuerung der Akustikanlage, im Schiff Entfernen des Teppichs u. Wiedersichtbarmachen des bestehenden Klinkerplattenbodens, auf der Empore Montierung einer neuen Brüstung und Einbau einer neuen Orgel, Erneuerung des Mobiliars nach dem Entwurf von Möbeldesigner F. Dedelley, Öffnung des Beichtraums zur stillen Gebetsecke hin, in den Nebenräumen (Sakristei, Pfarr- und Unterrichtszimmer) Einbau neuer Fenster, Bauherr: Kath. Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz, Architekt: Fässler + Partner AG, Zürich

**Literatur und Quellen**

- Archiv der Gemeindeverwaltung Eglisau.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Fabrizio Brentini, Bauen für die Kirche, Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, Luzern 1994, S. 47–48/294.
- Ferdinand Pfammatter, Betonkirchen, Einsiedeln und Zürich 1948, S. 109–112.

**Kath. Kirche St. Judas Thaddäus**

- Franz Lamprecht, Mario König, Eglisau, Geschichte der Brückenstadt am Rhein, Zürich 1992, S. 447–449.



**Kath. Kirche St. Judas Thaddäus**



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Ansicht von SO, 12.12.2014 (Bild Nr. D100581\_64).



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Ansicht von NO, 12.12.2014 (Bild Nr. D100581\_63).

**Kath. Kirche St. Judas Thaddäus**



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Eingangsfassade mit Vorzeichen, Ansicht von SO, 12.12.2014 (Bild Nr. D102608\_58).



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Kirchenschiff mit dreiteiligen Fenstern mit Betonrahmen und Dachreiter, Ansicht von W, 12.12.2014 (Bild Nr. D102608\_59).

**Kath. Kirche St. Judas Thaddäus**



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Innenraum nach der Sanierung 2018/2019, Blick nach N, 21.03.2019 (Bild Nr. D100127\_04).



Kath. Kirche St. Judas Thaddäus, Innenraum nach der Sanierung 2018/2019, Blick nach S, 21.03.2019 (Bild Nr. D100127\_14).